

ASTROBAUSTEIN

Symbolik der Planeten

Intro

Bei unserem astropsychologischen Approach an die Geheimnisse unseres Seins sehen wir die Planeten als seelisch-geistige Wirkungskräfte archetypischer Qualität. Es sind dies die Folgenden:

Die Wirkungskräfte

Merkur	♿	das Unbekümmerte
Venus	♀	das Geniesserische
Mars	♂	das Erobernde
Jupiter	♃	das Strebende
Saturn	♄	das Bewahrende
Kairon	♁	das Leidende
Uranos	♅	das Idealistische
Neptun	♆	das Fantastische
Pluto	♇	das Machtvolle
Mond	☾	die Navigatriss
Sonne	☉	der Navigator

Der Astrobaustein Symbolik der Planeten hat zum Ziel eine jede dieser Wirkungskräfte in ihrem Wesen zu charakterisieren.

Spielkugel Merkur

Ich-Kern-Kind: Das Unbekümmerte

Das Unbekümmerte an sich ist eines der wertvollsten Geschenke, die dem Menschen gegeben wurde, es manifestiert die Leichtigkeit des Seins.

Die Welt ist schön, hochinteressant, sie gleicht einem Kaleidoskop mit 1000enden bunt-schillernden Facetten und in eine jede will das Unbekümmerte einmal geschaut haben.

Das Unbekümmerte ist getrieben von einer grenzenlosen Neugier. Es hat einen hellwachen Geist, eine gute Beobachtungsgabe und es hat keine Vorurteile. Bei seinen Erkundungen wertet es nicht, es stellt einfach fest und zieht weiter. Sein Auftritt ist stets freundlich, sein Kommunikationsstyl eloquent, sein Outfit trendy.

Das Unbekümmerte plant seine Entdeckungsreisen nicht. Da wo eine Facette aufleuchtet zieht es das Unbekümmerte hin. Und da in diesem Kaleidoskop einiges los ist, ist das Unbekümmerte ständig auf Trab.

Es stimmt, was gewisse Lebenserfahrene sagen, dem Unbekümmerten ist eine gewisse kindliche Naivität eigen. Und was auch stimmt, wenn sie sagen, dieses Unbekümmerte wird wohl nie erwachsen. Das Unbekümmerte kennt kein Altern. Es bleibt jung, bis in alle Ewigkeit.

Spielkugel Venus

Ich-Kern-Muse: Das Geniesserische

Was wollen wir unter dem Geniesserischen verstehen? Ja, das ist doch klar, ich genieße doch dies und das! Gut, aber was ist das Geniesserische? Also, ich genieße alles, was schön ist, was gut ist, was lecker ist, was eine gute Stimmung verbreitet, einfach alles, was mich zufrieden und glücklich macht. Gut, aber was du schön, gut und lecker findest, teilen andere vielleicht nicht.

Letzthin wurde am Fernsehen im Zusammenhang mit der Frage und der Werbung für gesunde Ernährung ein Film gezeigt. Man sah da (offenbar kerngesunde) Menschen eines fernen Landes, wie sie genüsslich und in bester Stimmung Insekten, Würmer, Mäuse und Ratten verzehrten. Den meisten Menschen in unseren Breiten kehrte es den Magen. Beim blossen Zuschauen. Anderes Beispiel; Im Film „Diktator“ von Sacha Baron Cohen sagt der Folterer, der den Diktator umbringen soll, bevor er ihm den Bart abschneidet: „So, das werde ich nun geniessen.“

Allgemein ist das Geniesserische in jedem Menschen das was ihn zufrieden und glücklich macht. Was das nun konkret ist, was ihn befriedet und beglückt, ist individuell sehr, sehr verschieden und deshalb stets individuell zu definieren.

Spielkugel Mars

Ich-Kern-Held: Das Erobernde

Dem Erobernden wird nachhaltig nachgesagt, es sei das absolut Egoistische. Dies mit einem Unterton, als wenn Egoismus etwas Schlechtes wäre. Aber es ist, auch für jene, welche Egoismus verurteilen, eine Tatsache, dass in jedem Menschen der Archetyp des Erobernden angelegt ist.

Der beste Beweis dafür ist jeder Mensch selbst. Hätte er damals bei der Zeugung das Race gegen Millionen Mitbewerber nicht auf dem ersten Platz beendet, wäre er gar nicht hier.

Beim Erobernden geht es stets um den ersten Platz. Landet das Erobernde zum Beispiel bei einem Formel-1-Grand-Prix oder bei einer Olympiade auf dem Podestplatz mit der Nummer 2, lässt es den Kopf hängen.

Spielkugel Jupiter

Antriebskraft: Das Strebende

Aus menschlicher Sicht fragt man sich, weshalb es bloss neben dem Strebenden noch andere Wirkungskräfte gibt. Das Strebende allein würde nicht nur genügen, nein, es würde uns mit reiner Glückseligkeit beschenken. Und was wollen wir mehr?

Gäbe es bloss das Strebende, wäre uns Wachstum ohne Grenzen möglich. Der gesamte Globus würde unter dem Motto „alles ist möglich“ expandieren und expandieren und expandieren. Die Menschheit wäre beseelt von einem grenzenlosen Optimismus. Und jeder einzelne Mensch wäre gesund, reich, vom Liebesglück gesegnet.

Also warum, warum bloss wird dem Strebenden nicht einfach freien Lauf gewährt? Vielleicht ist es, weil wir übermütig würden, leichtsinnig, unvorsichtig. Vielleicht ist es aber auch, weil auch das Grenzenlose seine Grenzen hat. Als zum Beispiel die dot-com-Blase platzte hat da niemand von aussen rein gestochen, das System der Expansion hat sich selbst überfordert.

Spielkugel Saturn

Antriebskraft: Das Bewahrende

Man kann im Bewahrenden den direkten Gegenspieler des Strebenden sehen. Entsprechend kann man auch sagen das Strebende sei der Gegenspieler des Bewahrenden. Eigentlich sind die beiden Zwillinge, vielleicht sogar siamesische. Aber mit je gegensätzlicher Energie.

Allgemein ist das Bewahrende bei den Menschen eher unbeliebt. Jahrhundertlang wurde es sogar für alle Übel dieser Welt verantwortlich gemacht. Dabei ist das Gegenteil zutreffend. Das Bewahrende bewahrt uns, wenn wir es anhören, von Chaos und Exzessen aller Art.

Dabei ist das Bewahrende nicht einfach restriktiv, es hat das Auge für das richtige Mass, das Gespür für das Machbare. Im Menschen sind seine Messages als Stimme des Gewissens zu vernehmen.

Ein gängiges Missverständnis liegt darin, dass gemeint wird, das Bewahrende operiere mit Verboten und Bussen. Das ist falsch. Das Bewahrende enthält nämlich implizit die Forderung bis an die Grenze zu gehen.

Man kann sagen, das Bewahrende markiert die Grenze des kollektiven Bewusstseins. Jenseits der Grenze beginnt das unendliche Gebiet des kollektiven Unbewussten. Das Bewahrende ist Hüter der Schwelle.

Spielkugel Kairon

Mitgift: Das Leidende

In der griechischen Mythologie findet man verschiedene Geschichten über Kairon. Allen gemein ist, Kairon leidet an einer Wunde, die absichtslos entstand. Kairon stand einfach im falschen Moment am falschen Ort. Und da geschah es, dass ihn ein herumschwirrender Pfeil oder so was traf.

Wir verstehen Kairons Schmerz als Leiden an einer seelischen Wunde. Von aussen ist da nichts zu sehen. Keine Blutgerinnsel oder eiternde Geschwüre. Keine fehlenden Glieder oder ausgelaufene Augen. Der Seelenschmerz vom Typ Kairon ist nicht sichtbar. Nicht fassbar. Und beinahe, oder eher, nicht kurierbar.

Einen Schuldigen zu suchen ist zwecklos. Die Wunde entstand unabsichtlich. Wir können fragen, was hat das für einen Sinn? Es könnte sein, und ich vermute, dass dem so ist, dass die Erfahrung des Leidens zum Wesentlichen führt. Man kann auch sagen, Kairons Lektionen öffnen den Weg zu menschlicher Reife durch Demut.

Spielkugel Uranos

Mitgift: Das Idealistische

Wir können in ihm, dem Idealistischen, den idealen Vertreter der relativen Wahrheit sehen. Ja, es ist eine Art David Copperfield, ein Gaukler. Dem Idealistischen inhärent ist, das Illusionäre und das Visionäre. Man muss sagen, es hat eine gewaltige Kraft. Täglich krepelt es die ganze Welt um. Lösungsansätze, Zukunftsszenarien, Gesellschaftsentwürfe spriessen da aus einer scheinbar unerschöpflichen Quelle.

Das Idealistische ist allgemein vorherrschend und global vernetzt. Es wäre wirklich falsch zu meinen, nur jene, denen man das Attribut des Idealisten verpasste, seien Vertreter des Idealistischen. Auch Wissenschaftler, Wirtschaftsbosse, Volksvertreter, Staatenlenker, Politiker, Manager, Unternehmer, Berichterstatter, Banker, Börsianer etc. bedienen sich dem Idealistischen. Aber auch jeder Normalsterbliche hat seine Ideologie, jeder Stammtisch zeugt davon.

Das Idealistische hat sich im Kopf in den Köpfen angesiedelt. Es durchdringt da unaufhörlich sämtliche Gehirngänge. Es kennt sich aus im Labyrinth. Man wird ihm nie auf die Schliche kommen, man wird es nie fassen können. Es hat ein Eigenleben. Es ist nicht grundsätzlich böse. Es ist auch nicht einfach lieb. Es ist einfach permanent unter Starkstrom und mindestens mit der Geschwindigkeit des Lichtes unterwegs.

Spielkugel Neptun

Mitgift: Das Fantastische

Die Sprache des Fantastischen sind Bilder. Die Heimat des Fantastischen ist die Seele. Das Medium des Fantastischen sind Gefühle. Das Thema des Fantastischen ist Liebe.

Das Wissen, der Intellekt, der Verstand kommt da nicht mehr mit. Die Welt des Fantastischen ist für die Ratio ein Schloss mit sieben Siegeln. Was nicht heisst, dass Verstand und Denken beiseitegelassen werden sollen, wenn man sich dem Fantastischen nähern möchte. Im Gegenteil, ohne die vom Verstand kontrollierte Annäherung besteht die Wahrscheinlichkeit des Verschlucktwerdens. Der Versuch endet im Bauch des Wals.

Die Anziehungskraft des Fantastischen ist gewaltig. Sie äussert sich in jedem Menschen und in ganzen Gesellschaften in einer unstillbaren „Sehnsucht nach dem Paradies“. Es beinhaltet das Versprechen, dass da ewiger Frieden sei, absolute Harmonie herrsche und ein Zusammenleben in grenzenloser Liebe.

Die Realos neigen dazu zu sagen, das Fantastische sei unrealistisch, unwirklich, eben fantastisch. Menschen, die einen Draht zu diesem Fantastischen haben, werden mit Prädikaten wie Fantast, Träumer, Weltfremder oder gar als Spinner abgestempelt.

Es sei denn, die Fantasten schaffen es, ihrem Bezug zum Fantastischen Gestalt zu geben. Dann landen ihre Werke in Museen, Galerien, Literatur-clubs, Konzerthäusern, und ihre

Schöpfer werden von den Realisten als Genies bezeichnet und sie, die Realisten, sind bereit, absolut irre (fantastische) Preise für Manifestationen des Fantastischen zu bezahlen (das zurzeit teuerste Gemälde kostet 450 Millionen Dollar).

Den Fantasten wird das nicht wundern, er wird höchstens denken, die Realos sind irre geworden – eine Option, die das Fantastische bietet.

Spielkugel Pluto

Mitgift: Das Machtvolle

Es ist in der Tat so, dass wenn sich das Machtvolle rührt, alle anderen Wirkungskräfte zusammensucken. Wir möchten wissen, weshalb dem so ist.

Das Machtvolle ist deshalb so mächtig, weil es seine eigenen Schwachstellen durch und durch kennt und jene der Menschen ohne grosse Anstrengung intuitiv sieht.

Furcht sollte man aber nicht vor ihm haben. Denn es bestraft nicht. Es sagt nur, was Sache ist. Man sieht einfach in einen Spiegel und sieht sich. Nicht als Schoggibildchen, man sieht sich, wie von Röntgenaugen durchleuchtet.

Das, was Angst macht ist die Vermutung, dass da Dinge zu sehen sind, die man sicher in der gut verschlossenen, mit „Zutritt verboten“ angeschriebenen Kammer glaubte. Und in der Tat, das Machtvolle macht vor keiner Türe halt, Tabus kennt es nicht. Zu sagen ist, dass bei diesen Schlossrundgängen auch schon Truhen voll mit Gold und Juwelen und anderen Schätzen zum Vorschein kamen.

Was zum Teufel ist dieses Machtvolle? Vielleicht ist es der Leibhaftige selbst. Ist es nicht. Sein Beruf ist Seelenführer. Es kennt sich da aus wie ein Bergführer, der Touristen aufs Matterhorn führt. Wenn man also hoch hinauswill, vertraut man ihm.

Spielkugel Mond

Navigationshilfe Liebe: Die Navigatriss

Gespräch mit der Navigatriss

Ich möchte dich was fragen.

Ich möchte dir auch sagen, dass ich dich liebe.

Du berührst mein Herz.

Schweigen.

Hoffentlich finde ich die richtigen Worte.

Wie kann ich dir nur sagen, wie sehr ich dich verehere?

Durch dich lerne ich lieben.

Es ist, als ob die Zeit stillstünde.

Es ist da ein Raum voller Ruhe, Frieden, Vertrauen

Dein silbernes Licht ist voller Zauber

Ich schau dir gern zu, wie du dich wandelst und am Himmel wanderst.

Es ist immer schön, voller vielversprechender Geheimnisse.

Schweigen.

Ich verstehe, du bist nicht stumm.

Deine Sprache sind Gefühle.

Du bist der Seele nah.

Wieso kann die Welt nicht sein wie du?

Ich weiss, sie könnte es.
Du weist uns den Weg dahin,
schon klar, gehen müssen wir selber.

Du bist dauernd auf Wanderschaft
Kennst jeden Grashalm, jeden Kieselstein und jeden
Wassertropfen auf dieser Erde
Wie hältst du das aus, wenn du siehst, was da unten alles so los
ist?
Wenn du des Nachts den Mörder auf sein Opfer zugehen siehst,
was denkst du da?

Schweigen.

Also du denkst nicht.
Du fühlst.
Du empfindest Mitleid.

Mit den Tätern und ihren Opfern
empfindest du Mitleid.
Dabei hast du die Botschaft ausgesandt.

Unendliche Male
Immer wieder und eigentlich stets
Und sie ist sowohl von elementarer Einfachheit wie höchster
Weisheit:

Experimentiere das Lieben!

Spielkugel Sonne

Navigationshilfe Verstand: Der Navigator

Gespräch mit dem Navigator

Sag mal, wie findet man sich da noch zurecht?

Zurechtfinden? Was soll die Frage?

Ja du bist doch als Navigator der, der den Durchblick hat, wie könntest du uns sonst beraten welches Segel wir setzen sollten?

Ich glaube da liegt ein Missverständnis vor. Ich habe nicht nur den Durchblick nicht, ich sehe - und es fällt mir kein Stein aus der Krone dies zuzugeben - auch nicht über meinen Tellerrand hinaus. Verstehst du, da ist eine riesige Maschine am Laufen. Ich habe keine Ahnung wer die gebaut hat und wozu sie da ist und wer sie steuert. Ich mache mir auch keine Gedanken darüber, ich funktioniere einfach. Und obschon es da Milliarden von Dingen, Planeten, Asteroiden und andere Objekte hat die um mich kreisen, ich bin bloss ein winziges Rädchen im Getriebe. Und mein Job ist, dieses Rädchen am Laufen zu halten. Mein Wirken ist rein pragmatischer Natur.

Wie muss man sich dein Wirken vorstellen?

Die Trabanten um mich, vom kleinsten Staubkorn bis zum grössten Gasriesen bewegen sich auf Bahnen die sich verändern. Das kann Fragen aufwerfen und ich gebe meine Anweisungen was zu tun sei. Zum Beispiel eben dieses oder jenes Segel zu setzen.

Die Trabanten haben aber eine gewisse Entscheidungsfreiheit. Sie können aber müssen nicht meinen Anweisungen folgen.

Soweit deren Handeln nicht das ganze System bedroht schaue ich einfach zu.

Nehmen wir zum Beispiel den Planeten Erde. Die Erde dreht sich zurzeit auf einer Bahn, die über optimale Lebensbedingungen verfügt. Die Erdenmenschen haben nun die Möglichkeit ihren Planeten als Paradies zu gestalten, sie haben aber auch die Möglichkeit die Lebensgrundlage die der Planet bietet zu zerstören. Was immer sie tun, es ist zu ihrem persönlichen Glück oder Leid, es hat aber keinen Einfluss auf das gesamte System.

Natürlich wird sich das System in den 6 Milliarden Jahre die mir noch bleiben verändern. Wie weiss ich nicht und ich mach mir auch darüber keine Gedanken. Wie gesagt, mein Job ist nicht philosophischer Natur. Ich fokussiere den Moment, das Hier und Jetzt.

Und was ist im Moment dein Rat an die Menschheit?

Jede und jeder bemühe sich um seine persönliche Selbsterkenntnis, es verstehe sich jede und jeder als Nabel der Welt und begreife gleichzeitig, dass dem nicht so ist. Lerne sich jede und jeder als Teil eines Grösseren zu sehen und übe sich jede und jeder verantwortungsbewusst im entsprechenden Handeln.